

obchon er fast 70 Jahre alt war, die Führung der Vorhut; der alte Saudegen war ein Bauernsohn aus Oesterreich, der in manchem Treffen des Dreißigjährigen Krieges mitgekämpft und nachher in brandenburgischen Diensten den höchsten militärischen Rang erreicht hatte. Er überfiel, vom Feinde gänzlich unerwartet, die von diesem besetzte Stadt Rathenow an der Havel, jagte ihn heraus und zwang ihn zum schnellen Rückzug. Ihm folgte der Kurfürst selbst in möglichster Eile, um den abziehenden Feind zu erreichen. Er hatte freilich nur etwa 6000 Mann Kavallerie und einige Geschütze bei sich; die Infanterie konnte nicht so schnell marschieren, wie es nötig war, und mußte zurückbleiben.

Am 28. Juni wurden die Schweden bei **Fehrbellin** eingeholt, **1675** mitten in einem großen Moorgebiet, durch das nur wenige Straßen führten. Sie waren fast doppelt so stark als die Brandenburger und hatten dreimal soviel Geschütze; aber ohne Verzug wurden sie angegriffen. Der Kurfürst leitete mit Derfflinger von einem Sandhügel aus die Schlacht; dort standen auch die brandenburgischen Geschütze, und alle Versuche des Feindes, die Höhe zu erstürmen, waren vergeblich. Wiederholt aber setzte sich Friedrich Wilhelm selbst an die Spitze seiner Reiterei und war manchmal mitten im Getümmel. Sein Stallmeister Froben ward unmittelbar neben ihm erschossen. Eine schöne Sage erzählt von diesem, er habe bemerkt, daß der Feind den stattlichen Schimmel, auf dem sein kurfürstlicher Herr ritt, aufs Korn genommen habe; da habe er ihn gebeten, lieber sein Pferd zu reiten, da es ruhiger sei, und habe selbst den Schimmel bestiegen; kurz nachher sei er tödlich getroffen worden. Schließlich wurde der eine Flügel des Feindes durch einen gewaltigen Reiterangriff auseinandergesprengt; da sah der schwedische Feldherr, daß die Schlacht verloren sei, und trat den Rückzug an. Ein ruhmvoller Sieg war erfochten; weithin durch die Lande erscholl die Kunde, daß die wegen ihrer Kriegstüchtigkeit gefürchteten Schweden den Brandenburgern unterlegen seien. Friedrich Wilhelm wurde im Volkslied gefeiert; er hieß von nun an der Große Kurfürst.

Er begnügte sich nicht damit, die Mark von Feinden gesäubert zu haben, sondern fiel in **Schwedisch-Pommern** ein und eroberte es in den nächsten Jahren. Als aber die Schweden einen neuen Angriff unternahmen und zur Winterszeit von den Ostseeprovinzen aus, die auch in ihrem Besitz waren, in **Ostpreußen** einbrachen, da führte der Kurfürst seine Truppen so schnell er vermochte, über die Weichsel. „Vor ihm her ging der Schrecken seines Namens“, sagt sein Urenkel, König Friedrich der Große, in seiner Erzählung dieser Ereignisse. Die